

FRANCESCA DEGLI ANGELI

Land Bundesrepublik  
Deutschland 1986  
Produktion Heide Breitel  
Filmproduktion in  
Zusammenarbeit mit  
Verena Rudolph und dem ZDF

---

Buch und Regie Verena Rudolph  
Kamera Eberhard Geick  
Schnitt Susann Lahaye  
Ton Nana Gravesen, Petra Buda  
Ausstattung Mario-Angela Capuano,  
Hans Thiemann  
Kostüme Reinhild Paul  
Produktionsleitung Elke Peters  
Herstellungsleitung Heide Breitel,  
Renee Gundelach

---

Darsteller Eva Lissa, Dorothea Neff,  
Bernhard Wosien, Dolly  
Würzbach, Olga von Togni,  
Karl Dönch, Ruth Drexel,  
Pietro Tordi, Gina Rovere,  
Tito Le Duc, Alessandra  
Vazzoler, Barbara Herrera,  
Maria Quasimodo, Arnaldo  
Colombaioni, Fulvio di  
Stefano, The Big Sanity  
Sisters, Liscia Tavini,  
Maria Tedeschi, Astride  
Caporale, Umberto Zuanelli,  
Beppino Jubatti,  
Za Carmina Stiletti  
und Marianne Hoppe,  
Bernhard Minetti

---

Uraufführung 23. Januar 1987,  
Saarbrücken

---

Format 16 mm, Farbe, Lichtton  
Länge 93 Min.

Mit diesem Film versucht Verena Rudolph die Methode weiter zu entwickeln, die sie bereits in ihrem Kurzfilm LUCY - mit großem Erfolg - angewandt hat:

Eine fiktive, unsichtbar bleibende Person wird von deren Freunden und Bekannten, also den Darstellern im Film, in einem Erzählmosaik aus dramaturgisch vorgeplanten und spontan zufälligen Berichten der-

gestalt geschildert, daß eine Portraitform zwischen Spielfilm und fantastischem Dokumentarfilm entsteht.

Ging es bei LUCY um eine Emigration, über die fünf Frauen in New York berichten, so geht es diesmal um den Lebensweg einer Künstlerin, Francesca Aramonte, Bühnen- und Leinwandstar im Deutschland der 20er Jahre und im Italien des Neorealismus, Schutzengel der Armen, Mitglied der Mafia, Varietekünstlerin, Abenteurerin, wundertätige Eremitin, Mystikerin. Alle Kräfte des Lebens scheinen sich in ihr zu vereinigen.

Man nennt sie "Francesca degli angeli" wegen der Engelserscheinungen, die zum ersten Mal in ihrer frühen Kindheit im Kloster auftraten und wegen derer man sie später ins Irrenhaus steckte.

Es geht in diesem Film um die Grenzenlosigkeit menschlicher Fantasie. Jede im Film auftretende Person spricht - wenn sie über Francesca berichtet - über sich selbst, eine eigene, vielleicht nicht gelebte Möglichkeit, einen Lebenstraum: so wird Francesca zum Inbegriff menschlicher Sehnsucht nach Freiheit, Grenzüberschreitung und Abenteuer.

Der Film erzählt von den unterschiedlichsten Menschen, die sie gekannt haben: da sind die Nonnen des Dominikanerinnenklosters Maria Ruh in Bayern, die die kleine Francesca im Kloster aufzogen; da ist die Adoptivmutter, die greise Gräfin von Ammersberg, Mäzenin eines Künstlerkreises der 20er Jahre, dessen Überlebende sich auch heute noch alljährlich in ihrem Schloß versammeln; da sind Freunde und Kollegen wie Marianne Hoppe und Bernhard Minetti; da ist der Mann, der sie ein Leben lang liebte, ein heruntergekommener italienischer Filmschauspieler, der seinen Lebensunterhalt als Kellner verdient; da sind die Fellini-Komparsen aus Cinecitta, ihre Mitspieler in dem Film FRANCESCA DEGLI ANGELI, in dem sie die Titelrolle verkörperte;

Artisten, Nutten, Transvestiten und Leute vom Zirkus, die zu Ehren von Francescas 80. Geburtstag einen grotesken Ball geben; da sind die Frauen aus dem Süden Italiens, die ihrer geliebten Schutzheiligen ein Lied gewidmet haben, als durch ihre Fürbitte endlich der Regen kam...; da ist eine alte Landpächterin, deren Haus durch die Kräfte Francescas vor dem Erdbeben gerettet wurde...

Francesca selbst bleibt Geheimnis und läßt damit dem Zuschauer die eigene Fantasiearbeit - und das ist Kino.

Dieser Film ist ein Erstlingswerk mit innovativem Charakter. Er ist ein Spiel mit Wirklichkeit und Fiktion, Zeitgeschichte und Utopie, ein Kaleidoskop menschlicher Möglichkeiten und Träume. In der Form eines Reigens führt er die Zuschauer durch die unterschiedlichsten Welten und Landschaften.

#### Produktionsmitteilung

Das Exil als Hauptthema  
von Heinz Kersten

(...)

Das ist auch FRANCESCA zu wünschen (nämlich daß er ins Kino kommt, a.d.R.), dem Langspielfilmdebüt von Verena Rudolph, das verdienstermaßen den Ophüls-Preis errang - womit alle Auszeichnungen der Jury an DFFB-Absolventen gingen. Ein Verwirrspiel voller Witz und Ironie kreist um eine Künstlerin namens Francesca Aramonte, die heute noch in Lukanien als Schutzheilige Francesca degli angeli verehrt wird, mit der Fellini auch einen gleichnamigen Film gedreht hat, wie man erfährt. Dessen Mitwirkende treffen sich dann auch nochmals zu Ehren des 80. Geburtstags der verschollenen Francesca: eine Gesellschaft skurriler Typen, Komparsen, Transvestiten und Nutten, die in Erinnerungen schwelgen. Zwischendurch zermartert man sich das Gehirn darüber, wieso man habe vergessen können, daß Fellini auch ein Opus FRANCESCA DEGLI ANGELI

gedreht habe.

Hat er aber gar nicht. Die Dame Francesca ist eine pure Erfindung der Regisseurin Verena Rudolph, die selbst lange und erfolgreich als Schauspielerin (auch am Schiller-Theater) gearbeitet hat. Sie habe nur einmal alle Orte und Menschen, die sie am meisten faszinierten, in einem Film zusammenbringen wollen, sagte sie in Saarbrücken. Selbst Klosterschülerin gewesen, läßt die Regisseurin und Autorin auch Nonnen Erinnerungen an die angebliche einstige Klosterschwester Francesca zum Besten geben, und wenn dann auch noch Bernhard Minetti und Marianne Hoppe das Ihre zum Porträt der imaginären Titelfigur des Films beisteuern, kommen einem nochmals Zweifel, ob man da nicht einer peinlichen Bildungslücke auf die Spur gekommen sei.

Aufgespürt wurde jedenfalls mit Verena Rudolph eine neues filmisches Talent, das mit Hilfe des Kameramanns Eberhard Geick (SOLO SUNNY) wunderschöne Bilder auf die Leinwand gezaubert hat, deren Stimmungsgehalt noch durch sensibel eingesetzte Musik unterstützt wird. (...)

Heinz Kersten in: Der Tagesspiegel,  
Berlin, 1. Februar 1987

#### Biofilmographie

Verena Rudolph, 1967-70 Ausbildung zur Schauspielerin an der Otto-Falckenberg-Schule, München. 1970-76 Engagements an dem Münchener Kammerspielen, den Wuppertaler Bühnen und an den Staatlichen Schauspielbühnen Berlin (Schiller-Theater). 1977 Regie und Ausstattung einer Valentin/Brecht Inszenierung in der Akademie der Künste, Berlin. 1971-84 Darstellerin in 20 Spielfilmen und Fernsehspielen (Verenice Rudolph). 1980-84 Studium an der DFFB.

#### Filme:

- 1983 DAHEIM
- 1984 MIKADO (Gruppenarbeit mit Elfi Mikesch an der DFFB, Forum 1984)
- LUCY (Forum 1985)
- 1986 FRANCESCA DEGLI ANGELI